

1967

The Auld Argyll

AAAAAAAAARCC-CNYUH,GHH...

Hätte nicht. Hätte nie im Leben ... *nnnnghynnnnggggh-
hh-aa-aarcghbb!*

Alles Murdochs Schuld, dachte ich und schlürfte Luft. Superstoff, der Whisky, aber auch scheußlich. Ich wartete auf eine vierte Welle, aber die sackte zu einem sauren Rülpsen in sich zusammen und ich furzte. Besser. Immer besser, wenn man erst mal gekotzt hat. Dem Magen geht's besser, dem Kopf geht's schlechter, das hatte ich wenigstens gelernt. Ich zog zur Tarnung die Klospülung ab und wusch meinen Mund mit kaltem Wasser aus, aber der Geschmack wollte nicht weggehen. Ich stand auf und starrte in den Spiegel. Die beiden weißen Kugeln, die zurückstarrten, waren wie die Früchte eines kranken Baumes, rotgeädert, todgeweiht. Giftig.

Misteln... Jetzt ist die Zeit der Sommersonnenwende. So bringt das Opfer zum Altar der Morgenröte und...

Die Übelkeit kratzte aus meinem Magen nach oben und riss mich mitten aus meiner Phantasie. Tief durchatmen, dachte ich. Sauerstoff. Gesunder, lebensspendender Sauerstoff.

Der Hustenanfall dauerte eine Minute und verriet meine Anwesenheit. Jemand hämmerte an die Tür. Ich öffnete sie und blickte meinem Vater ins Gesicht. Ich sah seinen grimmig verspannten Kiefer, einen versteinerten Wald aus grauen

Bartstoppeln auf der dunklen Seite des Mondes. Er musterte seinen Sohn.

Sein Sohn wartete.

... und des Druiden güldne Sichel...

Mein Vater hob den Kopf und atmete den Duft des Badezimmers ein, ein Kenner der Katastrophen. *Verdammt*, dachte ich. *Hätte das scheiß Fenster aufmachen sollen.*

„Ja, ja, das wirst du auch noch lernen.“

„Tut mir leid, Dad.“

Diese Wörter hatten nichts mit meinem Mund zu tun, sie waren ein hilfloses Gemurmel, das von einem anderen Ort kam. Er hatte natürlich recht, ich würde es lernen, nächstes Mal würde ich das scheiß Fenster nicht vergessen.

„Ich bin spät dran“, murmelte ich.

Meine Zunge war ein kleines pelziges Tier. Er packte meinen Arm, als ich an ihm vorbeiwollte.

„Wird mal Zeit, ans Erwachsenwerden zu denken, Kleiner.“

Ich schüttelte seine Hand ab, aber ich wagte nicht wegzugehen. Ich ließ den Kopf hängen.

„Sorg nur dafür, dass deine Mutter nichts merkt.“

Erleichtert lief ich in mein Zimmer. Das Heiligtum. Der Wecker auf dem Nachttisch gab mir noch fünf Minuten, mehr nicht. Ich ging ans Fenster und presste die Stirn gegen das Glas, aber das konnte das Hämmern nicht besänftigen. *Siebzehn*, dachte ich. *Wie wird das erst sein, wenn du siebzig bist?* Ich verteilte den kühlen Niederschlag auf meiner Stirn und schaute durch das feuchtverschmierte Glas hinaus in das flache Tal.

Die andere Seite war künstlich, ein langer Dreckshaufen namens Antoninuswall, vor ungefähr achtzehnhundert Jahren von italienischen Touristen aufgehäuft. Die Wohnhäuser

waren rittlings über den Mauerrücken gebaut und besetzten misstrauisch die Anhöhe, neue Zenturionen. Sie machten einen nervösen Eindruck.

Ich konnte sie verstehen. Vor ihnen, im Norden, auf der anderen Seite des verdreckten Wassers im Forth and Clyde-Kanal, standen ihnen die barbarischen Horden von Camelon gegenüber, und im Rücken hatten sie uns. Wir waren ein Stamm mit unklarer Loyalität, Sozialwohnungen, die sich für was Besseres halten. Unbegreiflich, nicht zuletzt für mich. In der feinabgestuften Snobhaltung der Arbeiterklasse waren wir ziemlich weit oben. Und deshalb wurden wir von den Insassen der Siedlungen auf dem anderen Kanalufer misstrauisch beäugt, wurden aber von der Mittelklasse streng auf Armlänge abgehalten. Wir befanden uns im Bereich der Zivilisation, wir hatten das Römische Salz gekostet. Ihre Spione sagten ihnen, es sei uns noch nie so gut gegangen, und für den Augenblick waren wir friedlich, doch es war ein brüchiger Waffenstillstand. Sie warteten weiterhin auf den Tag, wenn wir umfielen, wenn wir uns mit Wied anmalten und die Kohlen wieder in die Badewanne kippten.

Und wollten ihre Frauen...

„Du kommst zu spät, wenn du so weitermachst!“

Und im Mond des hungrigen Wolfes kamen die piktischen Horden, Notzucht und Beute im Sinn, und fielen mit Feuer und Schwert über die Siedlungen her...

„Du wirst noch gefeuert!“

Die Stimme meiner Mutter war ein gedämpfter Schrei, irgendwo zwischen Dringlichkeit und Diskretion. Manchmal flüsterte sie mir zu, die Wände seien dünn wie Papier.

„Komm ja schon!“, schrie ich und wünschte, ich hätte es nicht getan. Der Trommler in meinem Kopf schlug ein neues Crescendo.

„So spät im Sommer findest du keinen anderen Job!“

Diese Mitteilung jagte mich voller Trotz wieder ans Fenster. Die braunen Häuser standen in einem defensiven Kreis da, eine nasse Wagenburg, die auf den Aufprall der Pfeile im Rauputz wartete. Meine Augen wanderten automatisch zu dem Fenster mit den blauen Vorhängen, zwanzig Meter den Hang hinab.

Ihr Fenster.

Ob sie Schutz vor Indianern brauchte? Oder Cowboys? Oder Römern?

Oder vielleicht, dachte ich, vor Spionen. Spionen wie mir. Nur war ich ja keiner. So einfach war das nicht. Sicherheitshalber schaute ich an ihrem Haus vorbei die Schule an, die selbstzufrieden auf dem flachen Boden saß, zwischen uns und dem römischen Wall. Es war eine triste kanisterähnliche Schachtel von Gebäude, groß und zugig, aber ich war trotzdem traurig gewesen, als ich einen Monat zuvor abgegangen war. Sie ging noch immer hin.

Nichts dort hatte gestört. Es war leicht gewesen, es war ...
... sicher.

Ich merkte, dass ich die Stirn runzelte. Was meinte ich eigentlich mit sicher, verdammt? Tröstlich? Still?

Das gefällt mir nicht, mein Alter. Da ist es zu ruhig. Angeblich ziehen die mörderischen Komantschen nach Ford Cumbernauld ...

„Zum letzten Mal!“

„Schon gut“, murmelte ich, aber ich wusste, dass sie recht hatte.

Ich zwang mich zum Gehen. Die Treppe hinunter, immer zwei Stufen auf einmal, durch das Wohnzimmer. Ich blieb stehen. Es half alles nichts, der Spießrutenlauf würde mir nicht erspart bleiben. Wollte versuchen, sie nicht anzuhauen ...

Ich ging in die sonnige Küche und steuerte die Hintertür an, dann setzte ich mich, um meine Stiefel anzuziehen. Meine Probleme verflogen, als ich sie ansah. Sie waren erst zwei Wochen alt, aber ich hatte sie gewissenhaft vernachlässigt, um sie wie echte Arbeitsstiefel aussehen zu lassen. Die Sohlen waren noch feucht, aber der Zement auf dem Oberfuß war trocken und gerissen und es war schwer, die Schnürsenkel ließen sich nur mit Mühe durch die Löcher ziehen. Ich spürte meine Mutter kommen, ich hörte sie eigentlich nicht. Ein rosa Steppärmel tauchte vor mir auf, gepunktet mit Scharlachrot.

Die Punkte verfestigten sich zu Rosen.

Etwas Entsetzliches schlug in dem Höllenpfehl meines Magens einen Purzelbaum. Ich stand zu schnell auf, um ihren Blicken auszuweichen. Schwindel folgte.

Ich versuchte einen verzweifelten Trick, ich riss das hoffnungslose Elend, das meine Schuljacke gewesen war, vom Haken, aber meiner Mutter war ich nicht gewachsen. Jahre der Übung und ein Paket mit fettabstoßendem Papier schafften es schneller zur Tür als ich. Der Geruch von gekochtem Ei traf meine Kehle. Ich fuhr herum, drückte die Brote an mich, wollte schnell einen Abschiedsgruß loswerden, war aber gefangen, weil meine Mutter vor mir stand, die Arme verschränkt, bedeckt mit schreienden Nylonrosen. Ich schloss die Augen, bereit für den Zornausbruch, aber es kam nur ihre Stimme, ein Wutausbruch, der in meinem Ohr kitzelte. Ihre Stimme war melodisch, verschwörerisch.

„Wann wirst du endlich erwachsen?“

Meine Augen und mein Mund öffneten sich überrascht. Wie schafften sie das? Diese Koordinierung, dieses Timing ... Hatten sie das geübt? Meine Mutter packte mein Handgelenk.

„Lass das ja deinen Dad nicht riechen.“

Mir wäre fast rausgerutscht, dass es zu spät war, aber dann hörte ich Schritte, und ihr warnender Blick erreichte mich gerade noch rechtzeitig. Mit sorgfältig einstudierter Lässigkeit ließ sie mich los und lief ins Wohnzimmer. Mein Vater spießte in der Bratpfanne eine Wurst auf und unsere Augen trafen sich im Dritten Augenblick der Wahrheit an diesem Morgen. Sein kahler Kopf nickte kurz in Richtung Tür. Ich öffnete sie.

Himmel, das war ja vielleicht kalt! Ich starrte das unveröhnliche Blau des Himmels an, dann das prosaische Braun und Grau der Straße, menschenleer, als sie nach dem nächtlichen Regen trocknete.

Voran, junger Jäger! Bei den Azteken kommt die Zeit, da der Jaguar durch den Dschungel verfolgt werden muss ...

Ich schnaubte, erwachsen werden, was ihr so redet. Ich stopfte die Brote in meine Tasche und zog hinter mir die Tür zu.

Leise.

Man konnte sehen, daß es ein grandioser Tag werden würde. Ich saugte große, mannhafte Züge Morgenluft in mich ein, als ich den Hang hinunter zur Bushaltestelle marschierte, und versuchte, mir die Logik der Begegnungen dieses Morgens begreiflich zu machen. Außerdem fragte ich mich, wie lange es wohl dauern würde, bis ich mich wieder halbwegs wie ein Mensch fühlte. Eigentlich hätte ich inzwischen den Bus Nr. 42 verpaßt haben müssen, aber die Fahrpläne gingen nach Lust und Laune vor, und vielleicht würde ich Glück haben. Vorbei an Mister Mulgrews exzentrisch beschnittenen Hecken, vorbei am neuen Auto vom Dad der rotzfrechen Annie Mackintyre. Dann vorbei an *ihrem* Haus.

Der Gedanke an sie vertrieb alle Grübeleien über mich oder meine Eltern. Wann würde sie wohl aufstehen? In der nächsten halben Stunde bestimmt noch nicht. Meine feuchten Stiefel verursachten ein klebriges Schwappen zwischen meinen Zehen, eine gute sinnliche Grundlage für Spekulationen.

Dann öffnete sich ihre Haustür. Eine dünne Gestalt erschien. Das Netzhemd war fettig, die Drillichhose hatte bessere Tage gesehen, und als er mich aus seinen Säuferaugen musterte, verstärkte sich das Hämmern in meinem Kopf aus purem Mitgefühl. Mir fiel ein, dass er nicht arbeitete – und dass er um den Tag, an dem die Stütze ausgezahlt wurde, immer ein bisschen durchdrehte.

„Morgen.“

„Guten Morgen, Kleiner.“

Meine energischen Schritte kamen zum Stillstand. Und da stand ich dann und starrte ihn an. Sie war doch perfekt. Wie konnte sie so einen Vater haben?

„Hab dich im Auge behalten, musste wissen.“

Meine Innereien lösten sich auf. Er konnte doch nicht ...

„Jeden Morgen seh ich dich zum Bus gehen, und dann denk ich mir so, die sind doch ne Schande, diese Stibbel.“

Er kratzte sich durch die Maschen seines Unterhemdes die Brust, und der graue Hahnenkamm auf seinem Kopf wippte sanft, als er zu meinen Füßen hinunternickte.

„’n Gefallen, Kleiner. Für’n ollen Soldat. Ich weiß ja, bist nur’n Bengel und weißtes nich besser, aber kannste die Stibbel nich morgens ’n bißchen saubermachen? Oder sogar ’n bißchen wiernern? Der alte Argyll kann das nicht mit ansehen. So Stibbel wie deine.“

Vor lauter Überraschung konnte ich nur nicken. Er kratzte sich wieder. Die kreischenden Bremsen des Doppeldecker-

busses retteten mich. Ich kehrte ihm den Rücken zu, aber seine Stimme verfolgte mich über die Straße.

„Einfach furchtbar. Für’n ollen Soldat. Die Stibbel.“

Ich konnte gerade noch hinten auf den Bus aufspringen. Ich ließ mich auf den nächsten Sitz fallen und spürte, daß mein Gesicht feuerrot war.

Wie konnte sie so einen Vater haben? Wie war das möglich?

Als der Bus schaukelnd anfuhr, schloss ich die Augen. *Ich weiß ja, bist nur’n Bengel...*

Jesus Christus, mein Kopf!

„Ha, Nachbar!“

Ich versuchte, nicht als Erster anzuhalten, obwohl meine von Blasen übersäten Hände den Griff der Hacke nur zu gern losgelassen hätten. Ich hob sie hoch in die Luft und ließ sie unter ihrem eigenen Gewicht zu Boden fallen. Die Spitze bohrte sich in den feuchten Lehm, und ich schaute gerade noch rechtzeitig auf, um Tams unbewegliches Holzindianerstarren aufzufangen. Er wusste wirklich, wann ihm eine Runde Theater vorgespielt wurde.

„Wo issn hier das Büro, Alter?“

Die unschuldige, singende Aussprache von Fife, die dieser Fremde hatte, widersprach seinem heruntergekommenen Äußeren. Trotz des schwülen Wetters trug er einen schweren Gabardinemantel, ein vielfarbiges Teil, die meisten Farben waren Grautöne. Ein Fußballgesicht wie das von Nikita Chruschtschow, scheinbar ungestützt von irgendeinem Hals, ruhte zwischen den ausgefranst Falten seines Kragens, dessen Oberfläche reichlich verdreckt war. Die eine Seite des Gesichts war durch ein wie Afrika geformtes Muttermal lila gefärbt. Ohne Vorwarnung zeigte er ein zahn- lückiges Grinsen, was den Eindruck von Bauernschläue aufs

Feinste vervollkommnete. Die Leinwandtasche über seiner Schulter war von Werkzeug ausgebeult. Am Ende antwortete Erchy:

„Da unten, Kumpel. Nach rechts hinter dem Mixer und den JCBs. Große grüne Bude.“

Der Stimme des Neuankömmlings klang jetzt sorgsam gelassen. „Und gibt’s ne Aussicht auf Heuer?“

Die beiden Arbeiter ließen ihr Gewicht auf ihren Schaukeln ruhen. Erchys Gesicht wurde zu dem eines Mandarins, unergründlich, die Möglichkeit eines Jobs, oder auch keines Jobs, wurde streng geheimgehalten, war Geld oder Dienstleistungen wert, Fluppen oder Bier.

„Äh, ach, wüsst’ ich ja nich, Kumpel. Musste mit dem Vorarbeiter reden. Mann.“

Der Fremde nickte verbindlich und stieg dann die löchrige Piste hinab, aus der bald eine Vorortstraße werden sollte, eine von Grangemouths weniger unvorteilhaften Adressen. Erchy wartete, bis er einwandfrei außer Hörweite war.

„Alter. Dem Arsch werd’ ich zeigen, wer hier ein Alter ist!“

Seine Stimme nahm den besonderen Tonfall an, mit dem er den Unschuldigen wichtige Informationen kundtat.

„Bist erst ’n Alter, wenn de mindestens nen Monat neben einem anderen gefressen hast, merkt euch das ma gleich, ihr Wichte.“

Murdoch und ich tauschten einen Blick, aber keiner von uns hätte gewagt zu lachen. Erchy drehte sich zu Tam um.

„Ist’n Maurer auf der Walz. Hab den seit Jahren nich mehr gesehen.“

Tam nickte. Er war ein wortkarger Mann, ein schlaksiger, knochiger Junge aus dem Bergarbeiterdorf Maddiston, im Süden von Falkirk gelegen. Hügelhoch. So nannten sie ihre Gegend, einer der Stammbereiche der Stammesvölker. Sein

mönchisches Schweigen entstammte einer natürlichen Schüchternheit in unserer Gesellschaft, denn Murdoch und ich waren angehende Studenten, eine privilegierte Elite, die auf Schottlands Baustellen mit derselben misstrauischen Mischung von Gefühlen geduldet wurden, die britische Touristen an der Costa Brava empfing. Tam war in unserem Alter, aber in einem oder zwei Monaten würden wir den Löchern, die wir hier buddelten, entronnen sein, während er vermutlich sein Leben dort verbringen würde, als ungelernter Arbeiter.

Und doch wurde Tam wie ein Mann behandelt und wir waren Knaben ... Warum? Was wusste er über Maurer auf der Walz, was wir nicht wussten?

Ungelernt ...

Lasst uns in euren Kraal, ihr Umslopogaas. Fürchtet euch nicht, wir sind harmlose Reisende, die Sitte und Brauch eures Volkes kennenlernen wollen ...

Auf der Baustelle wurden Witze darüber gerissen, dass Tam nicht ganz da sei – nicht alle Tassen im Schrank –, aber das sagten sie über jeden von Hügelhoch. Natürlich sagten sie ihm das nie ins Gesicht ...

Wullies kleine Gestalt tauchte hinter der Ecke des nächsten halbfertigen Hauses auf.

„Spinnt ihr hier eingtlich oder was? Keine Pause machen, hä? Wurd schon vor fünf Minuten gepfiffen!“

Erchy bohrte seine Schaufel energisch in den Boden und watschelte auf Wullie zu, und Murdoch und Tam und ich kletterten aus unserem Abflussgraben und folgten seiner kräftigen Gestalt. Eine riesige Hand griff in seinen Rücken und machte seinen üblichen vergeblichen Versuch, die Hose hochzuziehen. Die Hose hing über seinen Arschbacken, der Schwerkraft zum Trotz, immer um Haaresbreite unerreichbar für seine gestreiften Hemdenzipfel. Erchy zeigte der Welt

ein ewiges Dekolletee aus fleischigen, schwarzbehaarten Arschbacken. Wullie behauptete, dass ihm das eines Tages Ärger machen würde, wenn wir am Blair Drummond Safari Park vorbeikämen (... *Riesennashorn kommt ausm Tor, denkt, die ist genau richtig, und wupppi, rein geht's voll in deinen fetten Allerwertesten ...*) Wullie, der anerkannte Komiker auf der Baustelle, hatte sich schon längst auf Erchy konzentriert, und die beiden hatten sich zu unseren Hütern ernannt. Erchys weißes Mondgesicht drehte sich zu uns um, die Lippen vorgeschoben, um wichtige Infos loszuwerden. Ausnahmsweise einmal war ich interessiert.

„Seht ihr das da hinten? So werdet ihr auch noch, wenn ihr nicht aufhört, euch jede Nacht volllaufen zu lassen. Der hat seit nem Jahr kein richtiges Bett mehr gesehn, das wett ich mit euch. Schläft in der Hecke und arbeitet, wo sie ihn eben nehmen.“

Wullie griff das Thema auf. Seine Stimme war langsam und gemessen und überraschend tief für einen so kleinen Mann.

„Just so, Kleiner. Früher hast die öfter zu sehen gekriegt, eh's die Stütze gab, mein ich.“ Er blickte Erchy trotzig an. „Waren auch nicht alle Suffköpfe. Vielen blieb gar nix anderes übrig. Und waren teilweise tolle Typen. Weißte noch, der alte McCracken?“

Erchys Gesicht verzog sich zu einem liebevollen Grinsen. „Just.“ Er drehte sich zu mir um. „Alter Clydesider, Kleiner. Warn Komminist. Wollte ne Republik starten, oder irgendschon Scheiß. Die Königin erschießen! Freibier für die Arbeiter! Total bescheuert, wie unser Tam. Kam jeden September, konnste die Uhr nach stellen.“

„Just, aber der Mann konnte vielleicht arbeiten, was? Den hättste mal mit der Spitzhacke sehn sollen!“

Beide nickten. Es war die Art Bemerkung, mit der Erinnerungen meistens endeten, eine Wiederholung ihres Glaubensbekenntnisses. Als ich mir das noch überlegte, stellte sich ungebeten dieser Gedanke ein:

Warum kann ihr Vater nicht so sein?

Und dann stellte sich die Klarheit ein. Ich fand ihn gar nicht widerlich, ihren Vater, eigentlich nicht. Der Mann tat mir leid, egal, wie er über mich dachte – und obwohl er sich über meine Stiefel irrte. Wir vier gingen in geselligem Schweigen auf die Bude zu.

Murdoch und ich und der Maurer auf der Walz saßen als einzige draußen, die nicht Eingeweihten, die, die noch keinen Zutritt zu den vollständigen orientalischen Mysterien der baustelleneigenen Teezeremonie hatten.

Eines Tages werden die Geishas Euch einschenken, junger Herr. Ehe die Kirschblüten fallen, werdet Ihr eingeweiht...

Dass wir ausgeschlossen waren, schuf kein Band zwischen uns. Der Mann grinste einfach wieder, die Warnung eines Schimpansen, Aggression, Revierbehauptung, absolute Herrschaft. *Keinen Schritt weiter!* Dann wandte er sich ab und konzentrierte sich ausschließlich auf seine verdreckten Brote. Auf meiner anderen Seite war Murdoch auf einem Lager aus unbrauchbaren Gipsplatten bereits tief eingeschlafen. Ich legte die fettabstoßende Gabe meiner Mutter neben ihn, ließ mich gegen einen Stapel Zementsäcke sinken und schaute in die Ferne.

Hinter dem schlammigen Flachland, an dem Hang, der zum Dorf Polmont hochführt, gab es ein Rapsfeld. Aus dieser Entfernung konzentrierte die Mittagssonne die Farbe der Blüten zum hellsten Gelb, das ich jemals gesehen hatte. Es war im Umkreis von Meilen der auffälligste Anblick, ein Fle-

cken aus kondensierter Farbe, aus purem Licht. Es brachte den Hang zum Leuchten.

Immer wenn ich hinüberschaute, kam ich mir seltsam vor, herausgelöst, von allem um mich herum entfernt. Es war verwirrend – und zugleich tröstlich.

Aber trotz dieser Seltsamkeit wusste ich zwei Dinge, und das mit wachsender Überzeugung. Erstens, eines Tages würde ich dorthin gehen.

Und zweitens ...

So lange ich niemandem darüber erzählte, gehörte es mir.

Dem neuen, besseren *Mir* – dem neuen erwachsenen *Mir*, dem Mann mit der Reife, die Veränderungen in sich zu erkennen. Wie war es möglich, dass meine Eltern das nicht sahen? Einen Moment lang runzelte ich die Stirn; sie würden es lernen ...

Das würden sie müssen. Meine Blicke fanden meine Stiefel, meinen vorübergehenden Mitgliedsausweis in der Arbeiterklasse, meine neue, noch nicht vertraute Ausstattung – meine Stammesausstattung. Aber konnte mein neuer – geheimer – Status etwas ändern? War es möglich, dass mein neues Schönheitsempfinden mich zum Ausgestoßenen machte? Das machte mir Sorgen. Ich starrte weiter meine Stiefel an, bis das Gesicht ihres Vaters, düster vor Abscheu, aus der Zementkruste des Oberschuhs aufstieg. Und dann schob sich ihr süßes Bildnis über seines.

Ihr Lächeln ... der Schwung ihrer Haare, die Eleganz ihrer Bewegungen ... Ich spürte, wie sich Ruhe über mich senkte. Ich konnte sie mir mitten auf dem gelben Feld vorstellen –

Neben mir fing Murdoch an zu schnarchen. Ich schloss die Augen, massierte mir meinen noch immer schmerzenden Kopf und erlaubte es mir, mich zu ärgern. Warum zum Teu-

fel ging es ihm nie schlecht, wenn er Whisky getrunken hatte? Aus dem schwarzen Loch der Budentür hörte ich Stimmen, die in einer scherzhaften Auseinandersetzung laut wurden.

„... Blöööödmann! Halt doch deine scheiß Klappe, Mann! Ich würd ja nix auf so einen dreibeinigen Klepper setzen, nich ma bei zwohunnert zu eins! Und noch dazu bei ner Serienwette! Da musste doch ...“

Hier gab es keine gelben Felder.

Aber es war trotzdem interessant. Immer, wenn sie zu mehr als zu dritt zusammenwaren, drehte sich das Gespräch um dasselbe. Wenn man sie allein erwischte, oder zu zweit, zwei, die einander vertrauten, wie Wullie und Erchy, dann öffneten sie freundlich ihre Schatztruhe. Alles zwischen dem Schnitzen von Verzierungen bis zum Ausstopfen von Tieren, mit vielen philosophischen Tiefen dazwischen. Aber wenn alle zusammen kamen, dann gab es nur Fußball, Suff, Sex und die Lohntüte. Die Kneipe und ein Pint, Ficken und Überstunden. Fast so, wie Murdoch festgestellt hatte, wie die Mittelklasse mit dem Gerede über das Wetter. Und in der Mittagspause am Freitag, wenn sie Geld hatten, dann ging es um Pferde.

Zossen.

Dann saßen sie da, arbeiteten ihre Wetten in Blitzgeschwindigkeit mit Hilfe einer überlieferten Mathematik aus, mit Hilfe von Formeln von byzantinischer Komplexität. Ich kam einfach nicht dahinter, wie sie das schafften, und ihr Anblick hätte meinen alten Mathelehrer in die Verzweiflung getrieben. Aber alle machten mit, auch wenn ihre Verluste manchmal entsetzlich waren. Die Stimmen wurden leiser. Ich schaute mich zu dem gelben Flecken am Hang um und flehte ihn in Gedanken an, mich wieder zu sich zu holen. Wie würde sie ...

„Juhungs! Wollt ihr nich reinkommen und nen Tee trinken?“

Wullies Gesicht war vollkommen ausdruckslos, aber bei dieser Einladung fuhr sogar Murdoch hoch. Nach fünfeneinhalb Wochen Quarantäne waren wir akzeptiert.

„Macht schnell, eh diese Schweinebande alles Wasser verbraucht hat.“

Ich sah den Fremden an, aber ihm schien es nichts auszumachen, dass er so deutlich ignoriert wurde. Zögernd gingen Murdoch und ich auf die Budentür zu.

Es war, wie eine neblige Gebärmutter zu betreten. Die Bretterwände waren von lehmigen Rücken braun verschmiert, der Boden war grau von festgetretenem Zement, und durch den Zigarettenrauch konnten wir uns gegenseitig kaum sehen. Jacken hingen an einer Reihe von Nägeln, und die Überreste von Daily Record und Daily Mirror waren auf dem Boden verstreut. Auf der uralten, schwarzverrußten Kochplatte, die den Mittelpunkt der Bude bildete, stieß ein teeriger Kessel Rauchsignale aus. Misstrauische Blicke überwachten meinen Eintritt.

Seit vielen Monden schon ist uns Euer Kommen bekannt ...

Ich sah mir die konzentrischen Kreise aus Opfergaben um den Kessel an. Kippen. Bleistiftstummel. Verlassene Brotkrusten und verschimmelnde Teebeutel ...

Was werdet Ihr dem Großen Geist opfern, junger Reiter aus den Hügeln?

Die Gesichter starrten mich durch den Rauch an, bedrückt, düster, die Stammesältesten.

Die Menschen des Tieflandes bieten die Gastfreundschaft ihrer Behausung an. Wenn ein Krieger das Mannesalter erreicht ...

„Willzenunteodernich?“

Der Geruch von allem verschlug mir die Sprache: Tabak, ranzige Teeblätter, feuchter Zement. Oh Gott! Nicht hier! Ich stieß Murdoch zur Seite, als ich zur Tür stürzte, und hörte hinter mir, wie das verdutzte Schweigen belustigtem John wich, als ihnen aufging, was passierte.

Aaaaarrrrrchth, gh, ubh ... nnnngh ... Benommen klammerte ich mich an die Seite der Bude, aber es kam nichts herauf. Ich kniff die Augen zusammen und öffnete sie wieder. Winzige schwarze Punkte blinkten munter am Rand meines Blickfeldes, und ein kleiner Berg aus erhärtetem Zement änderte vor mir seine Farbe, während ich auf das Gebrüll und das dröhnende Lachen lauschte.

„Isser schwanger odder wat?“

„Bissaber nicht höflich, Junge!“

„Wassn da draußen los?“

Die Heiterkeit verstummte abrupt nach dieser letzten Frage. Ich fuhr herum und sah die gewaltige Gestalt von Big George, dem Vorarbeiter. Sein ehemals eleganter Anzug war auf den Schultern kunstfertig mit Zement bestreut, und die Knöpfe seines Sakkos kämpften vergeblich darum, es über Georges enormer Brust zu schließen. Nagelneue Stiefel mit knallgelben Spitzen lugten unter der aufgekrempelten Hose hervor. Ich starrte sie an. Aus der Tiefe der Bude kam mir Wullies Stimme zu Hilfe.

„Schon gut, George. Der Kleine hatte nur ne Runde Schluckauf.“

Big George stopfte sich eine wehende verdreckte Krawatte in die protestierenden Tiefen seines Sakkos und richtete sich kerzengerade auf. Dann verkündete er sein Urteil über mich mit der vollen Kraft und Autorität, mit der D & J Ogilvie Ltd, Bauunternehmen, Pirnhall, Stirling, ihn belehnt hatten.

„Grau-ännn-haft. In deinem Alter!“

Er wandte sich ab und sprach zur Bude, wobei er einen riesigen roten Schinken von Hand ausstreckte, die einen Plan der Baustelle hielt. Mit roter Tinte stand auf seiner Manschette *Golden Garter, 2.30, Haydock Park*.

„Also, Willie. Geh mit dem Neuen hier und mit Erchy und dann fangt ihr mit den hinteren Garagen an.“ Sein farbenfrohes Gesicht verzog sich zu einem Lächeln. „Und Seine Ehren hier kannst du auch gleich mitnehmen.“

Ich zuckte zusammen. Aufgrund irgendeiner unergründlichen Erwägung, geheimnisvoll und mystisch, hatten sie mich den „Richter“ getauft, sowie sie gehört hatten, dass ich an der Universität von Strathclyde Englisch studieren wollte. Murdoch war „Einstein“, er hatte sich für Biologie immatrikuliert. Big Georges Pfahlrammenhand knallte auf meine Schulter.

„Versuch mal, nicht in den Mixer zu kotzen, mein Sohn.“ Dann brüllte er wieder die Bude an: „Alles klar. Los geeeezzzz!“

Der Nachmittag schleppte sich nicht einmal so unangenehm dahin. Die Julisonne widmete sich weiter ihrer unmöglichen Aufgabe, den Lehm des Forth Valley auszutrocknen, die Schwalben jagten einander hoch über der riesigen Zementmischmaschine, Wullies Transistorradio ließ Jim Reeves hören und ich war zu den Backsteinen abkommandiert.

Ich manövrierte Schubkarrenladungen, grobes Rot, grobes Grau, schwarze Muster. Ich schleppte eimerweise schlammigen grünen Zement hin und her und wurde angepöbelt, wann immer ich an den anderen vorbeikam. („He, Richter, warn da Möhren bei? Sind immer Möhren bei! Hütet euch vor Möhren im Brei, Jungs! ... Sollte doch denken,

oder was, dass so'n gebülldeter Knabe wie der da nich blöd genug für *billigen* Whisky is! – Noch so'n Technicolor-Gähnen, Jungchen ...“) Sie ermahnten mich, mir nicht die Stiefel vollzukotzen, sie warnten mich vor den Auswirkungen auf mein Sexualleben. Sie fragten mich, mit lautmalender Begeisterung, ob der nächste Zeuge seiner Ehre wohl Uäähh heißen würde. Ich hatte wieder Kopfschmerzen, aber das war mir egal. Ich genoss diesen Status und überlegte mir, wie ich meinen eigenen Mythos erweitern könnte, denn das gehörte zu den Dingen, die mir von der Schule her jetzt vor allem fehlten. Da war ich bekannt genug gewesen, um jetzt das Rampenlicht zu vermissen.

Aber am späten Nachmittag stapelte ich wieder Backsteine, so, wie Erchy es mir beigebracht hatte, ich fing sie zweihändig, immer zwei auf einmal, mit meinen behandschuhten Händen, wenn er sie warf. Wenn wir genug hatten, um mit der nächsten Mauer anzufangen, richtete er sich schweißgebadet auf. Er wischte sich die Stirn ab, dann schnupperte er in der Luft wie ein alter Hund und schaute dann zu Wullie hinüber. Ich sah zu, wie ihr beiderseitiges Verständnis wuchs. Wullie nickte mir zu.

„Alles klar, mein Sohn. Bist erlöst.“

Diese Entscheidung war unwiderruflich, jetzt war Feierabend. Erchy schritt majestätisch hinter das Haus, um die Jacken zu holen. Wullie hob einen Hammer auf und fing an zu singen.

„Ahach, muss jetzt erblassen, du wirst mich verlassen ...“

Er knallte im Takt seines Liedes mit dem Hammer gegen seine umgedrehte Schubkarre und ließ Zementflocken aufstieben. Er verschönerte die Melodie und fügte die Schlingen und Verzierungen hinzu, ohne die der schottische Country-&-Western-Aficionado nicht überleben könnte.

„... und ich seheheheh schon deinen Abschiehiedsblühick ...“

„Scheiß drauf, Wullie! Grad mal halb!“

Wullie fuhr herum und sein Gesicht verzog sich zu aufgesetzter Empörung. „Wollte dem Kleinen doch bloß gutes Beispiel geben! Dem seine Bülldung erweitern. Schließlich und endlich, Erchibald ...“ Seine Stimme nahm einen übertriebenen Morningside-Akzent an. „Seine Frau Mutter möchte doch nicht, dass er sich in einen Banausen verwandelt ...“ Er tanzte um den Schubkarren und hob geziert eine Hand an seine Hüfte. „So einer wie du, du weißt schon.“

Ich prustete los. Wullie drehte sich mit ernster Miene zu mir um.

„Immer das Werkzeug saubermachen, Kleiner, immer.“

„Richtig“, stimmte Erchy zu und klemmte sich die Rennseite der Zeitung unter den Arm. „Nie halbe Arbeit. Muss mal kurz kacken gehen.“

Er drehte sich auf dem Absatz um und ging los. Wullie kehrte zu seiner Schubkarre zurück. Plötzlich war eine dritte Stimme zu hören, angenehm und melodisch.

„Kleiner Schluck gefällig, Söhnchen?“

Mir blieb das Lachen in der Kehle stecken. Ich starrte die mir hingehaltene Flasche hin, die zur Hälfte mit einer bernsteingelben Flüssigkeit gefüllt war. Die Hand des alten Maurers zitterte ein wenig, und er musterte mich aufmerksam. Einen Moment lang standen wir alle bewegungslos da, erstarrt im Leuchten seines nervösen Lächelns. Dann trat Wullie vor und schüttelte sein graues Haupt.

„Fass das bloß nicht an, Kleiner. Musst mal'n bisschen gescheiter werden.“ Seine Augen richteten sich kalt auf das Gesicht des alten Mannes. „Und das gilt auch für deinen Freund hier. Hat wohl Wasser im Gehirn, dir um diese Ta-

geszeit so harte Sachen geben zu wollen. Und die einzige Kur gegen Wasser im Gehirn issn Schlag aufn Dassel.“

In einer anderen Situation hätte das ein Witz sein können, aber hier nicht, hier war es eine Drohung. Nackt und deutlich. Der Maurer zuckte nur mit den Schultern und verstaute die Flasche unter seinem Werkzeug. Mit einer raschen Bewegung warf er sich den Rucksack über die Schulter und ging. Eine kleine Wasserwaage fiel aus dem Rucksack, als er sich in Bewegung setzte. Niemand reagierte. Mir kam ein unwillkommener Gedanke:

Der war wie ihr Vater ...

Plötzlich, ehe ich mich zur Vorsicht mahnen konnte, bückte ich mich und hob das Teil auf. Das mit dem Whisky war nett gemeint gewesen, da war ich mir sicher, es hatte keine Berechnung hinter diesem Angebot gesteckt. Ich lief hinter der zerlumpten Jacke her.

„He, Kumpel!“

Das listige alte Gesicht verzog sich zu einem Lächeln, als er die Waage annahm, aber ich wusste, dass das nur eine Maske war: Ich hatte keine Ahnung, was der Mann dachte. Er nickte, drehte sich um und ging weiter. Ich machte kehrt, blieb dann aber beim Anblick der drei Gesichter abrupt stehen.

Sie musterten mich forschend. Wullie und Erchy. Ein kleines Stück hinter ihnen Tam. Alle hatten die gleiche ausdruckslose Miene aufgesetzt. Plötzlich begriff ich.

Jemand aus dem Stamm hätte das nicht getan.

Es gefiel mir, wie die Dunkelheit über der Siedlung hereinbrach, das brachte immerhin die Illusion von Einsamkeit mit sich. Von unten her konnte ich das zänkische Gebimmel der beiden Eiswagen hören. *Hier in der Burg ist nicht genug Platz*

für uns beide, Mister Whiffy ... Du endest noch mit einem doppelten Nougatgrabstein auf dem Affenblutberg ...

Der Mond war aufgegangen, aber das Tageslicht war noch nicht ganz verschwunden, und noch immer trug die warme Luft ihren grasigen Sommerduft zu mir hoch. Es gab genug Musik zu hören, falls ich das wollte, oder das Radio, aber ich lag einfach nur da. Ich versuchte gar nicht mehr, das zu vertuschen. Ich wartete.

Wartete darauf, dass sie in ihr Zimmer ging, dass es anfang. Seufzend drehte ich mich auf dem Bett auf die andere Seite und meine Hand landete auf dem Buchdeckel.

Menschen aus anderen Zeiten und anderen Ländern.

Das war in der 1 A mein Buch für Geschichte und Geographie gewesen, und ich hatte es nicht zurückgegeben. Es war mein Geheimnis, mein gestohlener Schatz, voller Draviden und Dayaks, Zulus ... Ich blätterte darin und der Ferne Osten huschte als ruckhafter Schatten von Bambusfeldern und Rikschas an mir vorüber. Ein vertrauter Geruch stieg aus den verblassten Bildern zu mir hoch, schimmelig, papierhaft. Ich wusste, dass mich dieser Geruch immer begleiten würde, egal, wie weit ich meine Kindheit auch zurückließ, immer würde er Abenteuer bedeuten – Sibirien und Billabongs und die Jurten der Mongolen, die Gongs tibetanischer Tempel, die Langhäuser der Irokesen, die Buschleute der Kalahari, die Schilfboote der Inka, die Karawansereien der Seidenstraße ... Ich ließ die abgegriffenen Seiten irgendwo aufgehen.

Dilradsch ist so alt wie du. Er lebt in dem „Pandschab“ genannten Teil Indiens. Seine Schwester Easmatara ist zwei Jahre jünger als ...

Zwei Jahre jünger. Ich schlug das Buch zu und starrte das Titelbild an.